



# REGINA LEGIONIS

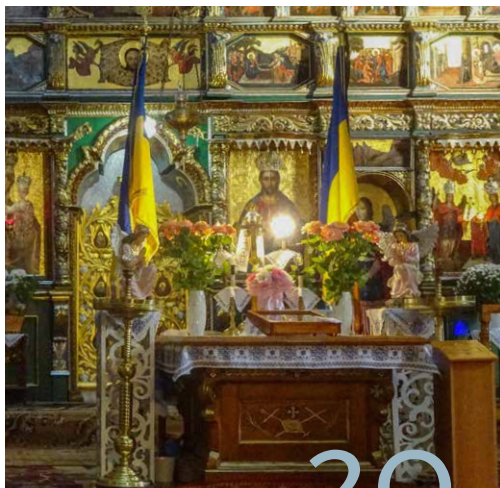
*Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich* 1 – 2026



# Würde Maria doch richtig erkannt!

*P. Michael Fritz OSB*

Welche Rolle hat Maria im Heilsplan? Ändert die neue Lehrnote etwas am Verständnis der Rolle Marias für die Legion Mariens?



## Für Gott ist nichts unmöglich

*Elisabeth Kriss*

Lohnt es sich für eine Woche in die Ukraine zu fahren? Und wie es sich lohnt! Hier erfahren sie einiges über das Wachstum der Legion Mariens trotz oder gerade wegen des Krieges.

## Predigt zur Sternwallfahrt am 6.9.2025 in Salzburg

*Weihbischof Stephan Turnovszky*

Was ist die Sendung der Legion Mariens? Auf zu den Menschen, um ihnen Christus zu bringen, und das ohne Angst zu haben!





## Leitartikel

P. Michael Fritz OSB

- 4 Würde Maria doch richtig erkannt!

## Spirituelles

Weihbischof Stephan Turnovszky

- 10 Predigt zur Sternwallfahrt  
am 6.9.2025 in Salzburg
- Petra Rieger
- 16 Die Gnade der Mitgliedschaft  
in der Legion Mariens
- Leonard Chinedu Ozougwu
- 18 Liebe Hilfslegionäre

## Legionsleben

Elisabeth Kriss

- 20 Für Gott ist nichts unmöglich
- Reinhard Kofler CM
- 24 Wenn einer eine Reise tut
- Imelda Scheurer
- 26 Am Ufer des Sees
- Susanne Brandacher
- 27 Unser Hilfslegionärstreffen
- Claudia Kastl
- 28 Bei der Apostolatswoche  
in Landeck

## Jugend

Veronika Würbel

- 29 Jugendexerzitien
- Nina Willer
- 30 Fatimafest 2025 – Ein Tag mit Maria

## Splitter

- 32 Blitzlichter
- 33 Gebetsmeinungen

## Eindrücke

- 34 Schulungen allerorten

## Veranstaltungstipps

- 36 Jänner bis März 2026



## REGINA LEGIONIS

1 – 2026



### **Geschätzte Geistliche Leiter! Liebe Legionäre, Hilfslegionäre und Freunde der Legion Mariens!**

Das neue Jahr 2026 wurde im Senatus unter das Thema „Ausbreitung und Werbung“ gestellt.

Das Lukasevangelium erinnert uns daran: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter. Bittet daher den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ (Lk 10,2)

Es ist zweifellos wichtig, dieses Anliegen im Gebet mitzutragen. Wir sind aber auch aufgefordert, aktiv zu werden und neue Legionäre für die Muttergottes zu gewinnen. Wie kann uns das gelingen? Wir dürfen unseren Mitmenschen die Mitgliedschaft in der Legion Mariens mit Freude und Überzeugung nahebringen. Dabei lohnt es sich, sich bewusst zu machen, welche Gnaden uns bereits durch unser Legionär-Sein zuteilwurden und weiterhin geschenkt werden.

In der Legion Mariens werden wir geformt und auf unserem persönlichen Weg zur Heiligkeit Schritt für Schritt weitergeführt. So können wir gemeinsam wachsen, das Evangelium in die Welt tragen und mit Maria die Menschen für Jesus gewinnen.

In diesem Sinne grüßt euch alle recht herzlich,

**Edel Maria Flatscher,  
Präsidentin des Senatus Österreich**





*P. Michael Fritz OSB*

# Würde Maria doch richtig erkannt!

So lautet eine Überschrift im offiziellen Handbuch der Legion Mariens (HB, S. 31). Im darauffolgenden Text wird auf ein Wort von P. Faber (Oratorianer, geistlicher Schriftsteller, 1814–1863) Bezug genommen, das behauptet, „dass die Menschen nicht annähernd genug von Maria wissen und sie nicht genug lieben – sehr zum Schaden ihrer Seele“ (ebd.). Die wahre Erkenntnis und Verehrung Mariens waren dem heiligen Ludwig Maria von Montfort (1673–1716) ganz besondere Anliegen. Die Schriften dieses Heiligen sind für die Legion Mariens „eine überströmende Quelle geistlicher Anregungen“ (ebd.). Die Legion Mariens ist daher vom Bestreben durchdrungen, Maria ganz im Licht der Wahrheit der göttlichen Offenbarung zu sehen, zu erkennen und zu verehren. Deshalb wird die Legion Mariens niemals etwas über Maria sagen oder sie in einer Weise zu ehren suchen, die nicht mit der Lehre der heiligen, katholischen und apostolischen Kirche übereinstimmt. Das beste Zeichen dafür ist, dass die Legion immer unter der Autorität der Bischöfe und Priester steht und das Handbuch der Legion das Imprimatur („Nihil obstat“) des Erzbischofs von Dublin trägt. „Nihil obstat“ bedeutet:

---

*Die Legion  
Mariens ist  
vom Bestreben  
durchdrungen,  
Maria ganz im  
Licht der Wahrheit  
der göttlichen  
Offenbarung zu  
sehen, zu erkennen  
und zu verehren.*

---

„Es steht nichts entgegen“, oder frei wiedergegeben: „Es ist nichts einzuwenden.“

### Mater populi fidelis

Am 4. November 2025 wurde vom Dikasterium für die Glaubenslehre (früher Glaubenskongregation) eine lehrmäßige Note veröffentlicht, die sich mit einigen Titeln für Maria beschäftigt, die sich auf das Mitwirken Marias im Heilswerk Jesu Christi beziehen. Zwei Aussagen in dieser Note sorgten für Aufregung, Widerspruch, Protest und Polemik. Die erste Aussage war, dass der Titel „Mittlerlöserin immer unangebracht“ (Mater populi fidelis, 22) sei. Die zweite betrifft den Begriff „Mittlerin“, bei dessen Gebrauch „besondere Vorsicht angezeigt“ (ebd., 24) sei.

Hier ist wichtig zu bemerken, dass weder die Wahrheit der Lehre über die Gottesmutter Maria noch ihre Verehrung in irgendeiner Weise vermindert worden sind. Es wird nicht bestritten oder abgelehnt, dass die seligste Jungfrau Maria auf einzigartige Weise und unerlässlich an Jesu Werk der Erlösung mitgewirkt hat. Genauso wenig wird ihre Mittlerschaft der Gnaden irgendwie eingeschränkt.





Christus ist die Quelle der Gnade, Maria ist die Wasserleitung

## Zum Thema „Miterlöserin“

Das Anliegen dieser lehrmäßigen Note ist, die Einzigartigkeit des Erlösungswerkes Jesu und die wahre Stellung seiner Mutter Maria in diesem Werk zu betonen. Das soll heißen: Das Werk der Erlösung wirkte einzig und allein Jesus Christus! In der Apostelgeschichte heißt es: „In keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen“ (Apg 4,12). Amen! So ist es! Maria, die Mutter des Erlösers, war als Tochter Evas ebenso erlösungsbedürftig wie alle anderen Menschen. Maria wurde im Hinblick

auf das Erlösungswerk Jesu „vorerlöst“, es wurde ihr die Gnade der Erlösung geschenkt, bevor Jesus aus Maria Mensch wurde. Nur so konnte sie auch auf einzigartige Weise an der Erlösung durch Christus mitwirken, insbesondere bei der Menschwerdung Jesu und beim Kreuz ihres Sohnes.

Mich persönlich verwundert nur die Tatsache, dass der Inhalt, die Wahrheit der Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk Jesu, bejaht, der Titel aber abgelehnt wird. Ich verstehe, dass der Begriff „Miterlöserin“ falsch verstanden werden kann. Wäre eine lehrhafte Definition daher nicht sinnvoller, als einfach nur den Begriff abzulehnen? Aber vermutlich



ist die theologische Forschung noch nicht so weit fortgeschritten, um eine klar abgegrenzte Definition zu ermöglichen.

### Mittlerschaft der Gnade

Ähnliches gilt im Blick auf die Gnadenmittlerschaft: „Einer ist Gott, einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat“ (1 Tim 2,5-6) für alle. Jesus allein hat die Erlösung gewirkt und Jesus allein, in seiner Menschheit, ist Mittler zwischen Gott und den Menschen. Die Mittlerschaft Mariens bedeutet nicht, dass sie Quelle der

Gnade ist, sondern sie vermittelt „nur“, was sie von Christus empfangen hat. Da Maria die Vorerlöste und die Vollerlöste ist, die, die voll der Gnade (Lk 1,28) ist, ist sie reinstes Werk der Gnade und nicht ihre Quelle. Der heilige Bernhard von Clairvaux bezeichnete die seligste Jungfrau als „Viadukt“, als eine Wasserleitung, durch die uns das Wasser des Heils zufließt.

Im bedeutenden Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche, *Lumen gentium*, wurde treffend festgehalten: „Marias mütterliche Aufgabe gegenüber den Menschen aber verdunkelt oder mindert diese einzige Mittlerschaft Christi in keiner Weise, sondern

zeigt ihre Wirkkraft. Jeglicher heilsame Einfluss der seligen Jungfrau auf die Menschen kommt nämlich nicht aus irgendeiner sachlichen Notwendigkeit, sondern aus dem Wohlgefallen Gottes und fließt aus dem Überfluss der Verdienste Christi, stützt sich auf seine Mittlerschaft, hängt von ihr vollständig ab und schöpft aus ihr seine ganze Wirkkraft. Die unmittelbare Vereinigung der Glaubenden mit Christus wird dadurch aber in keiner Weise gehindert, sondern vielmehr gefördert“ (LG 60).

Und weiter: „Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin angerufen. Das aber ist so zu verstehen, dass es der Würde und Wirksamkeit Christi, des einzigen Mittlers, nichts abträgt und nichts hinzufügt. Keine Kreatur nämlich kann mit dem menschengewordenen Wort und Erlöser jemals in einer Reihe aufgezählt werden. Wie vielmehr am Priestertum Christi in verschiedener Weise einerseits die Amtspriester, andererseits das gläubige Volk teilnehmen und wie die eine Gutheit Gottes auf die Geschöpfe in verschiedener Weise wirklich ausgegossen wird, so schließt auch die Einzigkeit der Mittlerschaft des Erlösers im geschöpflichen Bereich eine unterschiedliche Teilnahme an der einzigen Quelle in der Mitwirkung nicht aus, sondern erweckt sie. Eine solche untergeordnete Aufgabe Marias zu bekennen, zögert die Kirche nicht, sie erfährt sie auch ständig und legt sie den Gläubigen ans Herz, damit sie unter diesem mütterlichen Schutz dem Mittler und Erlöser inniger anhängen“ (LG 62).

Wie wunderbar öffnet uns die Kirche die Erkenntnis dieser Wahrheit. Das

Handbuch der Legion Mariens bringt das oben Gesagte ganz schlicht zum Ausdruck: „Sie ist der Weg für jede Gnade, die Jesus Christus uns erworben hat“ (HB, S. 27).

## Erkenntnis Mariens

Wie oben angeführt, ist die Legion Mariens immer bemüht, die Wahrheit über Maria, die Mutter des Erlösers, zu suchen und sie entsprechend der großen Sendung, die Gott ihr anvertraut hat, zu verehren. Die Legion weiß sich in der Lehre über Maria und in der Verehrung der seligsten Jungfrau ganz in der Tradition der Katholischen Kirche. Ich meine, dass die Note *Mater populi fidelis* das gleiche Anliegen hat. So ist im Vorwort zu lesen: „Die Verehrung des gläubigen Volkes Gottes, das in Maria Zuflucht, Kraft, Zärtlichkeit und Hoffnung findet, soll mit diesen Betrachtungen nicht korrigiert, sondern vielmehr zur Geltung gebracht, bewundert und gefördert werden, da sie ein mystagogischer und symbolischer Ausdruck einer evangeliumsgemäßen Haltung des Vertrauens auf den Herrn ist, die der Heilige Geist selbst in den Gläubigen frei hervorruft.“ Die Überschrift des achten Kapitels von *Lumen gentium* bringt es wunderbar zum Ausdruck: „Die selige jungfräuliche Gottesmutter Maria im Geheimnis Christi und der Kirche“. So wollen wir Maria immer sehen, zur größeren Ehre Gottes!

## Folgerungen

Meine hier ausgeführten Überlegungen sollten der Erkenntnis dienen, dass sich für uns als Legion Mariens nichts ändert. Weder die Lehre wurde korrigiert noch die Aussagen von Päpsten oder anderen Heiligen wurden als ungültig erachtet. Die Legion Mariens kennt keine andere Lehre und Verehrung Mariens, der Mutter des Erlösers, als die der Kirche! In der Note des Dikasteriums heißt es unter Punkt 1.: „Da Gnade uns Christus ähnlich macht, ist Maria der vollkommens-

te Ausdruck dieses ihres Wirkens“, des Wirkens der Gnade Gottes. Sie hat alle Gnade von Gott empfangen, für sie selbst und für jeden von uns. Der Spender der Gnade ist Christus, seine Mutter erbittet und überbringt sie uns.

---

*Sie ist der Weg für  
jede Gnade, die  
Jesus Christus uns  
erworben hat.*

---

Der Allmächtige Gott bedurfte Mariens nicht. Wie das Konzil sagt (siehe oben), besteht für die Gnadenvermittlung Mariens keine sachliche Notwendigkeit, sondern sie kommt aus dem Wohlgefallen Gottes. Gott hat es so gefügt, weil er es so will, er unsere Vereinigung mit Christus damit fördern will und damit die Verherrlichung Gottes durch den Menschen größer wird.

Geben wir nach dem Willen Gottes, das heißt nach der Lehre der Kirche, Maria alle Ehre – immer zur je größeren Ehre und Verherrlichung des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!





Maria zeigt uns  
Christus, unser Heil





Wir sind zu den  
Menschen gesendet



*Weihbischof Stephan Turnovszky*

---

# Predigt zur Sternwallfahrt am 6.9.2025 in Salzburg

## Dank

**L**iebe Pilgerinnen und Pilger, liebe Mitglieder der Legio Mariae, zunächst möchte ich mein großes Danke aussprechen: Als Referatsbischof der Österreichischen Bischofskonferenz für die Geistlichen Bewegungen danke ich im Namen aller österreichischen Bischöfe für euer Wirken in der Legio Mariae. Wie viel Gutes geschieht durch euch – verbindlich, regelmäßig, an so vielen Orten! Unser katholisches Österreich wäre ohne die Legio ärmer und weniger apostolisch.

Ich selbst bin in einer Pfarre aufgewachsen, in der es die Legion nicht gab, und war nie Mitglied. Doch ich kenne so viele Menschen, deren Leben

durch die Begegnung mit der Legion Mariens reicher geworden ist. Ohne diese Erfahrung wäre ihr Glaubensleben schwächer geblieben.

Was die Legio besonders auszeichnet, ist ihre feste Verwurzelung im Glauben und zugleich ihr missionarischer Auftrag. Beides gehört zusammen: das verbindliche Gebet, die regelmäßigen Treffen, die Gemeinschaft – das gibt Halt. Und wer Halt hat, kann weit hinausgehen: bei den Hausbesuchen, in der PPC, überall dort, wohin man gesandt wird.

Gerade heute ist das entscheidend. Unsere Gesellschaft hat sich stark verändert. In Österreich stehen Katholiken an der 50-Prozent-Schwelle: Immer mehr Menschen sind nicht katholisch, viele kennen Jesus nur vom Hörensagen und »



Der gut gefüllte Dom

die Kirche nur aus Berichten. Zugleich bedeutet das: Es ist leichter, kirchenferne Menschen zu erreichen, weil sie zahlreich und uns nahe sind.

In der Erzdiözese Wien haben wir einen Leitsatz formuliert: „Wir bringen Menschen in Beziehung mit Jesus.“ Genau das tut auch die Legio: durch das Gebet, aber noch deutlicher

und manifester durch das Apostolat. Menschen mit Jesus in Beziehung bringen – das ist unser Beitrag.

### Ermutigung

Darum möchte ich euch Mut machen: Sucht den Kontakt zu kirchenfernen Menschen. Habt keine Angst, euch durch





die Sünde anderer „anzustecken“. Bringt das Licht! Eine einzige Kerze erhellt einen dunklen Raum – und nicht umgekehrt. Jesus Christus steckt mit seiner Güte und Liebe an. Habt also keine Berührungsangst mit den Menschen von heute, auch wenn ihre Lebensweise nicht in allem der kirchlichen Lehre entspricht.

Die Pharisäer hatten zur Zeit Jesu die große Ambition, jede Sünde zu vermeiden. Sie haben gehofft, es würde der Messias kommen, wenn Israel einmal ganz ohne Sünde und Sünder wäre. Aber diese Einstellung ist selbstbezogen, leistungsbezogen, und ein solches Leben endet leicht in Verbissenheit.

Das größte Problem für ein christliches Leben sind nicht die Sünden selbst, sondern der Verlust

des Vertrauens: das Vertrauen in Gottes Barmherzigkeit, das Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes. Darum sagt Jesus: „Alle Sünden werden den Menschen vergeben, außer die Sünde gegen den Heiligen Geist.“ Diese besteht darin, nicht mehr an die Barmherzigkeit Gottes zu glauben. Deshalb gilt: Verkünden wir nicht zuerst, was zu meiden ist, sondern verkünden wir in erster Linie das Vertrauen auf Gott. Aus diesem Vertrauen ordnet sich alles.

## Das Evangelium von der Hochzeit zu Kana

Schauen wir nun vor diesem Hintergrund auf das heutige Evangelium: die Hochzeit zu Kana. Die Hochzeit steht für das Herzensanliegen Jesu: die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen und der Menschen untereinander. Es schwingt das Hauptgebot mit: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Vgl. Mk 12,30f) So hat Jesus sich selbst oft als Bräutigam bezeichnet und in Gleichnissen von sich als Bräutigam gesprochen. Die Hochzeit ist ein Bild für das gelungene Leben, so wie Gott es sich für uns Menschen erträumt.

Doch mitten im Fest geschieht etwas Unerwartetes: Der Wein geht aus – die Freude versiegt. Warum? Das Evangelium schweigt. Hinter dieser Panne steht wohl eine Sünde. Wir wissen nicht, welche: Haben die Verantwortlichen es unterlassen, sorgfältig zu planen? War es Schlamperei? Lieblosigkeit? Geiz? Korruption? Oder hat womöglich Trunksucht dazu geführt, dass der Wein ausgegangen ist? Es ist doch überraschend, dass das Evangelium darüber kein Wort verliert. Im Zentrum der Aufmerksamkeit des Evangelisten steht nicht die Sünde, sondern das Vertrauen: „Was er euch sagt, das tut.“ Nicht Grübeln über Schuld, sondern Vertrauen auf den Herrn, der auch schwierige Situationen zum Guten wenden kann, führen weiter.

Maria weist Jesus auf den Mangel hin. Und Jesus fragt nicht nach dem Schuldigen – im Kontrast zu unseren



Geht hinaus!

heutigen Gepflogenheiten. Heute hieße es doch eher: „Wer ist daran schuld? Was ist passiert? Bitte um restlose Aufklärung!“ Jesus spricht hingegen von seiner „Stunde“. Im Johannesevangelium ist die Stunde Jesu der Moment seines äußersten Gottvertrauens am Kreuz, seiner Hingabe an den Vater in seinem Tod, die zu seiner Auferstehung führen wird. Schon jetzt ahnt er: Mit diesem Wunder beginnt der Weg zum Kreuz: Es handelt

---

*Aus dem  
Versagen erwächst  
ein Zeichen,  
das Menschen  
zu Jesus führt.*

---

sich um Jesu erstes von insgesamt sieben Zeichen nach dem Johannesevangelium.

Gewiss kamen viele Menschen durch die Wunder zum Glauben, aber viele andere haben sich daraufhin empört, Jesus verdächtigt, bezichtigt und abgelehnt.

Maria vertraut: „Was er euch sagt, das tut.“ Um dieses Vertrauen geht es: „Jesus,

Du wirst wissen, was gut ist.“ Wenn ich in Bedrängnis bin und nicht weiter weiß, denke ich mir gerne: „Ich weiß nicht, wie



*„Die Legion stellt vor allem Anforderungen an den sittlichen Mut. Fast ihre gesamte Arbeit besteht darin, mit Leuten Kontakt aufzunehmen in der Absicht, sie Gott näher zu bringen.“*

*Handbuch 39/3*

das jetzt gut ausgehen soll, aber ich kenne den, der weiß, wie es gut ausgehen wird.“ Ich kenne Jesus. Deshalb vertraue ich Ihm gerne alle Nöte an in der Haltung: „Jesus, Sorge du!“

So wird die Sünde, die zum Mangel führte, zum Ausgangspunkt des Glaubens. Aus dem Versagen erwächst ein Zeichen, das Menschen zu Jesus führt. Deshalb brauchen wir keine Angst vor der Begegnung mit Menschen zu haben, deren Leben nicht so verlaufen ist, „wie es im Buch“ steht, namentlich im Katechismus. Jesus hat auch keine Berührungssängste. Er lässt sich darauf ein – und von ihm kommt das Heil: die Fülle des Weines, die Auferstehung, die Sendung des Geistes.

### Bitte

Darum bitte ich euch: Habt Mut zu Kontakten und Freundschaften mit Menschen, denen „der Wein ausgegangen“

ist – oder die womöglich daran schuld sind. Lehrt sie durch euer Leben und eure Freundschaft das Vertrauen zu Gott. Zeigt ihnen, dass Gott auf krummen Wegen gerade schreibt. So können sie spüren, was euch trägt, und danach fragen.

### Zusage

Und schließlich: Es geht nicht nur um die anderen, sondern auch um das eigene Versagen, wenn das Leben „statt nach Wein nach Wasser“ schmeckt. Möge auf die Fürsprache Marias dieses Wasser in euren Herzen zum Wein der Freude werden. Mögt ihr von dieser Sternwallfahrt gestärkt nach Hause zurückkehren, fest verwurzelt im Vertrauen auf Jesus Christus. Und aus dieser Verwurzelung heraus: weit hinausreichen zu den Menschen, die es besonders brauchen.

Petra Rieger

# Die Gnade der Mitgliedschaft in der Legion Mariens

*„Das Vertrauen der Legion in Maria ist grenzenlos, weiß sie doch, dass durch Gottes Ordnung Marias Macht ohne Grenzen ist.“*

HB S. 27 Kap. 5 Pkt. 2

**G**egründet auf diese Macht, die der allmächtige Gott Maria geschenkt hat, und in der er verfügt hat, dass alle Gnaden für die Welt durch die Hände Mariens gehen, dürfen wir uns aufpassen wissen im System der Legion Mariens.

Es ist schwierig, über die Gnade der Mitgliedschaft in der Legion zu schreiben, wenn man noch nie wirklich darüber nachgedacht hat. Dankbarkeit ja, die empfindet der Legionär schnell, wenn er längere Zeit Maria in der Legion dient. Aber Gnade ...? Und doch ist es nichts als Gnade, Maria in der Legion zu dienen. Es ist reine Gnade,

für diesen Dienst auserwählt zu werden, gerufen zu werden und dann JA zu sagen zu diesem Ruf. Von mir aus kann ich nichts vollbringen, alles in Maria, durch Maria und mit Maria.

Legionäre bei der Arbeit





Wenn der Legionär nun erkennt, dass es Gnade ist, Mitglied dieser überaus gewaltigen Laienorganisation zu sein, was bedeutet das für seinen Dienst?

Woche für Woche geht der Legionär zum Treffen, bereit die ihm aufgetragene Arbeit anzunehmen und zu tun. Das macht natürlich jeder Legionär. Aber welche Gesinnung hat der Legionär, der weiß, dass er nur aus Gnade zum Treffen geht und seinen Arbeitsauftrag macht?

Er bereitet sich vor, indem er das Handbuch gründlich studiert und seinen Bericht vorbereitet. Er kommt pünktlich zum Treffen und nimmt am Treffen teil, in einer Gesinnung der Liebe und der Demut. Liebe gegenüber unserer Königin, aber auch Liebe zu den einzelnen Legionären. Und weil diese Liebe in das Treffen hineingetragen wird, kann Unsere Liebe Frau sie mit beiden Händen nehmen und wieder in das Treffen zurückgeben. So entsteht eine Spirale der Hingabe, die letztendlich in der Ganzhingabe an Maria gipfeln soll. Und was nimmt der Legionär mit aus diesem Treffen,

das getragen ist von Liebe, Demut und Hingabe? Gnadenschätze in seinen Alltag hinein. In die Familie, auf den Arbeitsplatz, in die Freizeit ... eben in das gesamte Leben des Legionärs. Ich selber könnte viel erzählen, was mir als Legionär durch die Legion Mariens an Gnaden schon geschenkt wurde. Und ich bin überzeugt, das könnte jeder, der diesen Artikel nun liest.

Das System der Legion, die Richtlinien, an denen wir uns anhalten können, geben uns Halt in einer Zeit, in der alles erlaubt ist. Die vom Hl. Geist geschenkte Ordnung gibt uns Orientierung in einer Zeit, wo alles verwirrt und in Unordnung ist. Da ist Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit in einer Zeit, wo jeder alles machen kann. Da ist Einheit in der Gemeinschaft, in einer Welt, wo jeder gegen jeden ist. Da ist Maria, die uns an der Hand nimmt, und uns ganz sanft zu Jesus führt. Und an dieser Hand Mariens dürfen wir unseren Weg durch unser Leben gehen. Das ist Gnade, das ist Freude!!!

Wenn der Legionär das Legionsversprechen ablegt, bittet er den Hl. Geist, in die Legion Mariens aufgenommen zu werden. Und er weiß, allein vermag er nicht den Dienst zu leisten, der dem Hl. Geist und Maria würdig ist. Aber im Vertrauen auf die Hilfe des Hl. Geistes und seiner reinen Braut stellt sich der Legionär auf seinen Platz in den Reihen der Legion und wagt es, treuen Dienst zu versprechen.

Als ich mein Legionsversprechen ablegte, hatte ich keine Ahnung von Verpflichtung, von Hingabe und treuen Dienst. Aber in all den Jahren hindurch, als es schwierig war, als ich vier Jahre lang gezweifelt hatte, ob die Legion Mariens der Platz ist, an dem ich wirken soll, hat mich irgendetwas immer daran gehindert, den letzten finalen Schritt zu tun, und die Legion zu verlassen. Heute weiß ich, dass mich das Gebet der Legionäre getragen hat, und dass die Gnade, die man nur durch die Mitgliedschaft in der Legion erhält, in überreichem Maß auf mich herabgekommen ist.





Leonard Chinedu Ozougwu

# Liebe Hilfslegionäre!

Gerade in der Weihnachtszeit feiern wir ein wunderbares Geheimnis: Gott wurde Mensch im Schoß der Jungfrau Maria. Das Gebet „Der Engel des Herrn“ fasst es zusammen: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Maria trug Jesus in ihrem Schoß. Der junge Heilige Carlo Acutis erinnert uns daran, dass auch wir dieses Geschenk haben: Wir tragen Jesus in uns, wenn wir die Heilige Kommunion empfangen. Ihr seid uns hierin große Vorbilder, da viele von euch oft wochentags zur Eucharistie gehen.

Von Maria können wir uns eine entscheidende Sache anschauen: Wie man ein eucharistiezentriertes Leben führt. Wenn wir das tun, kann Gott durch uns die Welt heilen – so wie er durch Marias Besuch Elisabeth Freude brachte. Die Mystiker berichten, dass Maria, als sie Jesus in ihrem Schoß trug, ihn unaufhörlich anbetete und ihn zum Mittelpunkt ihres Alltags machte. Darum geht es bei einem eucharistiezentrierten Leben.

Was bedeutet eucharistiezentriert leben? Es ist ein Weg, der für jeden offensteht! Es geht darum, die Eucharistie (Messe und Kommunion) nicht nur als Termin, sondern als den Motor und Mittelpunkt unseres ganzen Alltags zu sehen. Sie soll die Quelle sein, aus der unser Leben Kraft schöpft.

Meine persönliche Liebe zur Eucharistie begann schon als Kind mit der täglichen Messe und wurde schnell zu einer tiefen Anziehung. Später, im

Priesterseminar, wurde die Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament zu einer Oase des Friedens, in der meine Berufung gefestigt wurde.

Diese tiefe Beziehung prägt meine Arbeit als Priester: von der Inspiration für meine Predigten bis hin zu Heilungen in meinen Gemeinden. Ich habe gelernt: Wenn die Eucharistie zu unserem täglichen Mittelpunkt wird, erleben wir, wie Jesus in unseren Belangen eingreift und uns immer wieder mit seinem Trost überrascht.

So ist die Eucharistie der Grund, warum ich keine Angst vor Überforderung habe, trotz vieler Arbeit als Priester. Ich beginne und beende jeden Tag bei Jesus im Allerheiligsten Sakrament und schöpfe dort die Kraft und den Frieden, die ich für meinen Dienst brauche.

Eucharistiezentriert leben bedeutet, dass jeder Augenblick unseres Lebens entweder eine Vorbereitung, eine Zeit mit der Eucharistie oder ein Dienst am Nächsten kraft der Eucharistie ist. So kann die Eucharistie selbst zum einzigen Lebensinhalt werden.

Die Einladung Jesu lautet: „Bring mir alles, was du erlebst. Ich werde es in der Messe reinwaschen und es in das Meer meiner Barmherzigkeit eintauchen, damit du ganz frei wirst.“

Danke, dass ihr seiner Einladung folgt und so unsere aktiven Mitglieder unterstützt.  
*Dr. Leonard Chinedu Ozougwu*  
*Geistlicher Leiter des Comitiums Linz*





*Elisabeth Kriss*

# Für Gott ist nichts unmöglich

Eine Reise voll schöner Überraschungen –  
Ukraine, Herbst 2025

Wegen einer Woche in die Ukraine zu fahren: rentiert sich das überhaupt? Man wird sehen.

## Manchmal ist das Komplizierte der einfachere Weg

Nach der Erfahrung der 20-stündigen Wartezeit an der Grenze mit dem Reisebus organisiere ich die Fahrt diesmal nur ins polnische Rzeszow (zwei Stunden von der Grenze) und kämpfe mich dann durch. Siehe da! Der Bahnhof ist mit EU-Geld renoviert, schön, sauber und warm. Der Regionalzug fährt um 4 Uhr früh bis zur Grenze, wo für Fußgänger kein Stau ist. Ich erwische gerade noch den offiziellen Kleinbus und bin somit um 10.30 Uhr in Lemberg. Man darf sich nicht wundern, wenn man am Freitagmittag von den Legionären noch keine klare Anweisung hat, wo man am Samstag sein soll. Also fahre ich um 11 Uhr mit dem Bus zur Muttergottes nach Berditschew.

Man muss ein bisschen verrückt sein, wenn man mit der Vorsehung mitspielen will, aber es zahlt sich aus.

Was tun, wenn nichts geplant ist? Das Nächstliegende. Also: die 33 Schritte überall vorstellen. Auch für die Priester gilt: unser persönlicher Kontakt mit ihnen ist mindestens so wichtig wie das Schreiben des Bischofs von Kiew, der ihnen die 33 Schritte empfohlen hat.

Oder: die Hinfahrt ins dörfliche Dowbusch für Sonntag ist nicht geklärt. Ruhe bewahren! Nicht die Sache österreichisch in die Hand nehmen! Unterschiedlichste Leute empfehlen uns zur Gebetsnacht (vierteljährlich) zu bleiben. Ist es zu unvernünftig, wenn wir am nächsten Tag die Legion Mariens vorstellen sollen? Aber

„Maria lehrt uns Leiden“ ist DAS Thema in der Ukraine. Also bleiben wir von 21 bis 6 Uhr mit Vorträgen, Gebet, hl. Messe, Aufwärmtee und nächtlicher Prozession. Eine Stunde bleibt dann noch für Schlaf und Kaffee, dann fahren wir mit dem organisierten Auto zur Ausbreitung.

## Mancher Priester ist ein versteckter Legionär

So auch in Dowbusch, dem Sanktuarium ULF von Fatima. Der Kontakt bzgl. Ausbreitung war schon vor zehn Jahren, beim vorigen Pfarrer. Dann kamen Corona und der Krieg. Aber jetzt fahren wir. Ein Legionär stellt die Legion vor, ein zweiter die Praxis von Treffen und Apostolat. Und plötzlich ergänzt der Pfarrer seine Erfahrung aus Polen, wie sehr er Arbeit und Gebet der Legionäre schätzt. Nach der hl. Messe sprechen wir persönlich mit einigen Leuten. Eigentlich wollen wir nur die Messen um 10 und 12 Uhr besuchen. Um 18 Uhr sind wenige Leute, und es gibt keine Rückreisemöglichkeit mehr. Aber wer kann die Gnade ausschlagen, wenn sie sich so anbietet? So bleiben wir. Übernachten können wir in der leeren Wohnung einer ausgewanderten Schwester eines Legionärs: ohne Klo und Fließwasser, aber warm und mit Abendessen.

## Auferstehung im Oktober, JP II mischt auch noch mit

Videonachricht von Weihbischof Jan Sobilo auf meinem ukrainischen Telefon. „Gegrüßet seist du, Maria, .... Liebe Elisabeth, unsere Schwester, wir haben hier in Zaporoschje die Legion Mariens,

die heute auferstanden ist, am 22. Oktober, dem Festtag von Johannes Paul II. Wir beginnen neu, wieder in der Gruppe der Legion Mariens zu beten. Verantwortlich ist jetzt Sr. Ivona. Wie Sie auf dem Bild sehen, sind momentan sechs Leute aus der Pfarre dabei. Wenn Sie kommen, stelle ich sie Ihnen einzeln vor. Betet für uns, kommen Sie zu uns! So dass wir trotz des Kriegs fortsetzen können, Legionäre der Unbefleckten Jungfrau Maria zu sein.“ Nächste Woche sind es schon neun Legionäre. Ich schalte mich per Video dazu und verspreche den Besuch im Februar.

## Großzügige Angebote darf man nicht ausschlagen, auch wenn sie unerwartet kommen

Ende August besuchte ich Weihbischof Radoslaw, damit er mich anleite, wie wir die 33 Schritte in die kirchliche Struktur richtig einbringen können. Als Oblate liegt ihm die Marienverehrung am Herzen. Er telefonierte mit dem Direktor von Radio Maria. Und dann nahm die Sache einen so rasanten Lauf, dass die Legionäre zu bewundern sind, die diesen Marathon (trotz Fliegeralarm, z.T. Ausfall von Strom und Internet) durchhielten. Was mit täglich fünf Minuten geplant war, wurde zu 2x täglich zehn Minuten (Gebete und Texte) plus extra Überlegungen dazu. Und am Schluss kommen noch 3-tägige Exerzitien zum Thema mit dem Bischof selbst.

## Und noch ein unerwartetes Angebot

Beim Vorstellungsbesuch beim neuen Bischof von Kamenets, Edward Kawa, ist sein Interesse für die Legion Mariens groß. Als Mitbruder von Maximilian Kolbe sind ihm die Gedanken der Legion Mariens vertraut. Und dann die Frage: Wie können wir Bischöfe helfen, dass die Legion sich ausbreitet? Auf eine so ungewöhnliche Frage habe ich keine Antwort parat. Aber wir bleiben im Kontakt, im Gebet und per E-Mail. Und im Gebet zum hl. Erzengel Michael, um das er alle bittet.

Vorstellung der Legion Mariens in Sosliwka



## Warten und Staunen

Ich sitze in einer kleinen Stadt, Weliki Mosti, eine Stunde von Lemberg, drei Tage fest, weil sich die Planung ständig verändert. Aber so habe ich mehr Zeit fürs Gebet in der Kirche (nicht nur im Bus), und sogar ein Bett zum Schlafen. Das Präsidiumstreffen ist immer wieder eine Überraschung: diesmal sind Kinder und Enkel der Legionäre mit dabei. Ihre





Apostolat in Dowbusch

Väter sind an der Front. Der Ehemann einer Legionärin feiert seinen Geburtstag mit dem Präsidium und ist schon ein Legionär in Probe. Ein Wunder.

### Weltkirche hautnah

Gehorsam einer Intuition besuchen der Geistliche Leiter, Pfarrer Wolodimir, und ich den neuen griechisch-katholischen Bischof. Es braucht drei Tage Anlauf, aber dann klappt es. „Man spricht Deutsch“, denn Bischof Petro hat als Redemptorist in Innsbruck studiert. Mit Freude lernt er die schöne Struktur, Arbeitsweise und Kirchentreue der Legion Mariens kennen und rät uns, die Statuten für die griechisch-katholische Kirche überarbeiten zu lassen. Und: ein Zentrum in seiner Diözese, das ist also eine Curia. Wir sollen wiederkommen. (für Insider: noch einen schönen Gruß nach Lauterach)

### Ausbreitung auf Ukrainisch

Ich versuche, den drei einheimischen Legionären passende Themen für das erste Treffen zuzuteilen, einen Ablauf zu

entwerfen. Zum Glück hat der Kopierer die Tessera wenigstens in Schwarz-Weiß hergebracht. In letzter Minute keine Selbstverständlichkeit. Die Praxis sieht dann so aus: der Pfarrer und fünf Frauen erwarten uns beim festlichen Tisch: alles voll Obst und Kuchen. Der Geistliche Leiter erzählt über die Legion Mariens, ein Gesätzchen wird gesungen, zum Schluss müssen alle ganz schnell weg, weil ein gefallener Soldat vom ganzen Dorf feierlich empfangen wird. Aber es wird noch vereinbart: ihr kommt zu uns, dann seht ihr, wie das Treffen funktioniert, und wir werden euch auch bewirten. Danach kommen wir zu euch, wir machen ein Treffen.

### Das Apostolat bei den Soldaten in der Reha

Das Präsidium Lemberg hat sich dieser Aufgabe angenommen. Nastja, die auch auf der PPC mehrfach dabei war, erzählt zwei Beispiele: Ein Soldat, ohne Beine, mit vielen Narben am Kopf, ist ganz zuversichtlich, hat seine Zimmergenossen aufgebaut, freut sich über die Legionäre und die Wandermuttergottes. Aber beten kann er zusammen mit den Legionären nicht, denn das sei eine viel zu persönliche Sache. Einem anderen fehlt ein Auge. Er will nichts hören, nicht reden. „Dort, wo ich war, war Gott nicht da.“ Aber den Namen hat er den Legionären anvertraut: Anton.

Ob es sich rentiert, wegen einer Woche hinüberzufahren? Ob es mich wirklich braucht? Oft braucht es nur meinen Anstoß, und die Dinge oder Legionäre nehmen ihren Lauf, Ihren (Mariens) Lauf.

Danke allen für die Unterstützung im Gebet.

Pfarrer Reinhard Kofler CM

# Wenn einer eine Reise tut

In der Marienpfarre Graz gibt es seit März 2023 ein neues Präsidium der Legion Mariens. Am 11. Juli 2025 feierten wir das 100. Treffen unseres Präsidiums „Maria Braut des Heiligen Geistes“. Dazu beschlossen wir ein Straßenapostolat vor der Pfarrkirche.

Mit zwei Legionären begleitete ich als Geistlicher Leiter neue religiöse Lieeder mit der Gitarre. Wir hatten auch einen Bücherwagen mit Legionsmaterial und verschiedene Fruchtsäfte, die wir den Passanten vor

der Kirche anboten, damit sie stehen bleiben und wir sie so ansprechen konnten.

Ein besonderer Gast traf während des Apostolates ein: Vincent Vella, ein Legionär Mariens aus Malta. Veronika und Sonnhild, zwei unserer Legionäre, hatten Vincent in ihrem Malta-Urlaub kennen gelernt. Er folgte nun der Einladung nach Österreich und traf just zum Straßenapostolat ein. Da inzwischen der Regen kam, verstaute wir den Bücherwagen und

verlagerten das Apostolat in den Eingang der Kirche.

Hier erzählte uns Vincent spannende Erlebnisse aus seinem langen Legionsleben. Er wurde in Australien geboren als Sohn maltesischer Auswanderer. Mit elf

Jahren lernte er schon die Legion Mariens kennen. Mit zwölf kehrte er mit seiner Familie nach Malta zurück, wo er weiterhin in der Legion Mariens tätig war. Später war er verantwortlich für die PPC-Teams in Australien und Neuseeland. Es

gab PPCs unter den Ureinwohnern Australiens und in Samoa.

Nach dem Apostolat starteten wir unser 100. Präsidiumstreffen mit unserem Ehrengast Vincent. Nach der Samstagabend-Messe saßen wir in froher Runde zusammen. Vincent sprach einige Messteilnehmer an, ob sie nicht Legionär Mariens werden wollen, z. B. Elke, die schon beim Film „Every Soul“ in der Langen Nacht der Kirche dabei und davon sehr beeindruckt war.

---

*„Gründen wir  
doch ein Samstags-  
präsidium!“*

---

## Die Legionäre vom neuen Präsidium



Auch Jane, unsere treue Hilfslegionärin aus Nigeria und Mutter zweier Ministrantinnen, sagte er, sie sei doch auch eine tüchtige Legionärin. Als alle darauf meinten, am Freitag gehe es nicht, höchstens am Samstag, war kurzerhand der Entschluss da: „Gründen wir doch ein Samstagspräsidium!“ Beim Pfarrcafé am Sonntag ergab sich auch ein Gespräch mit einer jungen Mutter aus Nigeria, Loretta, die vor kurzem ihren Sohn bei uns taufen ließ, welche die Legion Mariens aus ihrem Heimatland kennt.

Inzwischen hatten wir schon einige Informationstreffen, zu denen auch beide Ministrantinnen kamen. Nun versuchen wir, daraus ein neues Erwachsenenpräsidium und ein Jugendpräsidium zu formen.

Wir bitten um euer Gebet, dass dieses Projekt mit Hilfe unserer Königin der Legion gelingen möge.



Imelda Scheurer

## Am Ufer des Sees



Die Legionäre im Einsatz

In Dankbarkeit stelle ich fest, dass unsere Curia Bregenz die Empfehlungen vom Concilium für das Jubiläumsjahr 2025 ernst nimmt und Möglichkeiten für das Straßenapostolat organisiert.

Das Kloster Mehrerau liegt idyllisch am Bodensee, über Jahrzehnte fanden dort Präsidiumstreffen und andere Veranstaltungen der Legion Mariens statt. Die Verbindung zu einzelnen Mönchen machte es möglich, dass wir dort unseren Apostolatseinsatz umsetzen konnten. Es verlangte etwas Flexibilität, aber als Sonnenschein vorhergesagt wurde, setzten wir das Vorhaben konkret um. Das ist überhaupt so ein großes Plus der Legio dass „Nägel mit Köpfen“ gemacht wird. Es bleibt nicht nur bei den Vorsätzen und den Beratungen, vieles wird mit Hilfe der Gottesmutter und der Führung des Heiligen Geistes zu Ehren Gottes umgesetzt. Auf dass Gott in der Welt mehr geliebt werde, nahmen wir die Gelegenheit wahr, jeden der vorbeikommt anzusprechen. Ein Blickfang war der Legionsaltar, wir boten auch an, dass die Passanten ihren eigenen Rosenkranz knüpfen konnten. Im Innenhof machten wir mit Musikapostolat auf uns aufmerksam. Leider waren viele Menschen mit

dem Fahrrad zielstrebig unterwegs. Klar, das war Frank Duff auch oft, aber ich glaube, er hätte seine Fahrt sicher unterbrochen. Bei den Radlern vor Ort hatten wir nicht immer Glück, dennoch haben wir versucht, was ging. Gleichzeitig nahmen immer wieder Legionäre an der Liturgie des Klosters teil.

Es stellte sich heraus, dass das Anreden die Königsdisziplin ist. Es fängt damit an, dass immer ein Legionspaar eine bestimmte Richtung im Blick hat. Mut erfordert es sowieso, also nicht zu lange warten mit ansprechen, damit die Menschen nicht schon fast vorbeigelaufen sind.

Es war uns eine Freude, dass viele Passanten die Wunderbare Medaille mit Beschreibung angenommen haben. Auch eine Islamische Familie nahm die Medaillen gerne und bekundete die Wertschätzung gegenüber der Gottesmutter. Manche Menschen hörten interessiert zu, es bestätigte sich, dass es wichtig ist, weiterführende Schriften für „Glaubensneulinge“ und für schon im Glauben stehende Leute griffbereit zu haben.

Lobt und preist und dankt dem Herrn und seiner Mutter die er auch uns als Mutter geschenkt hat!

Susanne Brandacher

# Unser Hilfslegionärstreffen

Die Wallfahrtsbasilika Mariathal



Wir, das Präsidium Bruck am Ziller, veranstalteten am 26. Mai 2025 anlässlich unseres 300. Treffens mit unseren Hilfslegionären eine Wallfahrt nach Mariathal. Die Basilika ist im diesjährigen Heiligen Jahr als „Goldene Pforte“ erwählt worden.

Vor der hl. Messe beteten wir die Leionsgebete und den Rosenkranz. Unser Geistlicher Leiter und Neupriester Kooperator Klaus Pirchmoser stellte sich während dessen für die hl. Beichte zur Verfügung. Anschließend feierte er mit uns die hl. Messe. Bei der Predigt wies er uns auf das Wirken des Hl. Geistes hin und erklärte uns das Geschenk des

Ablasses. Zum krönenden Abschluss bekamen wir den Primizsegen. So wurden wir mit vielen Gnaden beschenkt.

Geistlich gestärkt erwärmten wir uns im Gasthof Gappen in Kramsach mit einem heißen Getränk. Nach der Jause stellten wir drei Legionäre des Präsidiums den Hilfslegionären die Herz-Jesu-Thronerhebung vor. Wir ermutigten sie, diese Weihe zu vollziehen und boten ihnen Schriften, Büchlein und schöne Herz-Jesu-Bilder an.

Erfüllt, beendeten wir diesen schönen und ereignisreichen Vormittag und fuhren mit den Hilfslegionären wieder nach Hause.

Claudia Kastl

## Bei der Apostolatswoche in Landeck

„Jesus Christ, you are my life“, klang es einmal bei unserem Musik-Straßenapostolat fröhlich durch die Fußgängerzone von Landeck, wo unser Geistlicher Leiter P. Karl und wir sieben Legionäre an der Zahl im Sommer unsere Apostolatswoche abhielten. Gleich zu Beginn hatte uns der Dekan seinen Segen für diese Woche in seinen Pfarren erteilt.

In der täglichen hl. Messe, die P. Karl mit den Gläubigen feierte, wurden wir und die Legionäre der Curia Landeck, die mithalfen, für unsere gemeinsamen Hausbesuche und das Staßenapostolat gestärkt. Bei unseren Begegnungen wollten wir die Menschen auf die Möglichkeit im Hl. Jahr einen oder mehrere vollkommene Ablässe erlangen zu können, aufmerksam machen. Dazu luden wir zur hl. Messe mit Beichtgelegenheit am Herz-Jesu-Freitag ein, wo es die Gelegenheit gab, die dafür notwendigen Sakramente zu empfangen. Kleine sichtbare Früchte unseres Apostolates wie einige neue Hilfslegionäre, die Vermittlung einer Hauskommunion, Besuche der Wandermuttergottes und viele junge Menschen, die sich die Wunderbare Medaille mit Freude umhingen, waren zu verzeichnen.

An unserem freien Nachmittag hörten wir bei der Besichtigung der Burschl-kirche von Sr. Regina die interessante Chronik dieses sehenswerten Kleinods.



Beim Musikapostolat

Der Dekan lud uns ein, wieder einmal zu kommen. Am letzten Tag dankten wir Maria bei der Wallfahrt zum Salzburger Dom, dass wir in dieser Woche mit ihr Gnaden vermitteln durften.



Veronika Würbel

# Jugendexerzitien

Wir starteten am 26. Oktober 2025 mit den Jugendexerzitien unter der Leitung von Kaplan Michael Semmelmeier zum Thema „Hoffnung trägt, wenn alles ins Wanken gerät“ (Heb 6,19 – „In dieser Hoffnung haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele.“). Sechs Teilnehmer versammelten sich dazu im Haus Subiaco in Kremsmünster.

Wir haben in Stille intensive Zeit mit Gott verbracht. Bei den Exerzitien erholt man sich vom Lärm des Alltags. Es führt zum Wachstum der Beziehung zu Gott. Die Gemeinschaft hilft einem dabei zu bleiben.

Wir waren im Kloster untergebracht, jeder hatte sein Zimmer. In der Gegend, in der wir untergebracht waren, gab es sehr schöne Wege, die zum Spazieren in den Pausen anregten. Die Möglichkeit zur Anbetung bestand in der El-Shaddai Kapelle und in der Herz-Jesu Kapelle. Außerdem hatten wir jeden Tag eine heilige Messe und in den Pausen hatten wir Zeit, über den jeweiligen Impuls nachzudenken. Uns wurden auch Fragen in die Stille mitgegeben, über die wir nachdenken konnten. Man kann immer dazulernen und Exerzitien stärken die Seele. Es gibt so viele Dinge, die wir im Alltag verwenden, um



Die Teilnehmer und Kaplan Michael

die Stille zu umgehen. Beim Arbeiten lässt man das Radio laufen. Im Bus sind sehr viele mit ihrem Handy beschäftigt. Die heutige Zeit ist meistens von Stress und dauerhaften Einflüssen geprägt.

Ich glaube, dass jeder, der schon mal auf Exerzitien war, sagen kann, dass er gestärkt wurde. Vielleicht sogar mit veränderter Sichtweise auf schwierige Situationen im Alltag, oder andere Dinge, die einen sehr beschäftigt hatten.

Vergiss nicht: Du bist geliebt von Gott. Falls du mal die Möglichkeit hast an Exerzitien teilzunehmen, nimm dir die Zeit! Es kann streng werden, da du dich mit dir auseinandersetzt, aber es ist definitiv wert es auszuprobieren! Das möchte ich euch mitgeben.

PS: Dein Leben wird von Gott geformt. Lass dich leiten und geh den nächsten Schritt.

Nina Willer

# Fatimafest 2025 – Ein Tag mit Maria

Letzte Ferienwoche in Maria Roggen-  
dorf – Gebet, Anbetung, Gemein-  
schaft und eine Menge Freude – das war  
das Fatimafest 2025.

Rund 27 Kinder kamen zusammen, um  
mit der Muttergottes zu feiern – und das  
den ganzen Tag lang. Von der heiligen  
Messe am Vormittag bis zur Stunde der  
Barmherzigkeit am Nachmittag war alles  
dabei: Spaß, Tiefe und ganz viel Jesus.

Der Tag startete mit der heiligen Messe,  
die von Kaplan Luca gefeiert wurde – und  
die war alles andere als langweilig! Denn

wenn genau vor der Predigt das Handy zu  
Läuten beginnt und noch ein „wichtiges“  
Gespräch geführt werden muss, dann hö-  
ren alle zu. Tulpen im Keller lagern – wo  
gibt's sowas? Dann können sie ja nicht  
wachsen! Und genau darum ging's: Un-  
sere Talente und Fähigkeiten sollen nicht  
im Dunkeln bleiben, sondern aufblü-  
hen. Gott will, dass wir das, was Er uns  
geschenkt hat, mutig einsetzen – in der  
Familie, in der Schule, in der Welt. Um-  
randet wurde die Hl. Messe von berühren-  
der Lobpreismusik.

Beim Impuls



Nach der Heiligen Messe ging es schwungvoll weiter: Bei den Kennenlernspielen warteten lustige und kreative Aufgaben auf die Kinder, die nicht nur für viel Spaß sorgten, sondern auch die Gemeinschaft stärkten.

Es folgte eine stillere Zeit, gefüllt mit Lobpreis und Gebet. Danach sprach P. Leo Maria über ein großes Thema: Heiligkeit. Er erklärte, dass Gott jeden einzelnen von uns zur Heiligkeit beruft – nicht irgendwann später, sondern jetzt, genau da wo er steht. Heiligkeit bedeutet nicht, fehlerlos zu sein, sondern Gott Raum zu geben, damit Er in uns wirken kann. Jeder kann ein Heiliger werden!

Nach dem Mittagessen begannen die Workshops: Bei Kaplan Luca drehte sich alles um das Thema Heiligkeit im Alltag. Er zeigte mit viel Humor – und sogar mit seiner Modelleisenbahn, die er extra mitgebracht hatte! – wie man auch als Jugendlicher heilig werden kann, so wie die Fatimakinder. Es gibt keinen Grund, kein Heiliger zu werden, denn Heiligkeit kommt von Gott.

Ein anderer Workshop führte tiefer in ein biblisches Thema hinein: Gemeinsam mit P. Leo Maria wurde ein Bibeltext gelesen, gefragt und diskutiert, was Gottes Wort heute mit uns zu tun hat. Und wer's lieber kreativ mochte, konnte im Rosenkranz-Workshop mit Mäggy seinen eigenen Rosenkranz knüpfen.

Nach so viel Nachdenken und Basteln ging's wieder raus auf die Wiese: Fußball, Spiele und sportliche Challenges brachten alle in Bewegung.

Zurück in der Kirche, begann wieder eine Zeit des Lobpreises. Im Anschluss sprach P. Michael in seinem Impuls über die Beichte. Er erklärte, warum es so

wichtig ist, immer wieder um Vergebung zu bitten und Gottes Liebe neu zu erfahren. Die Beichte ist kein Zwang, sondern ein Geschenk, ein Moment, in dem Gott uns stärkt, aufrichtet und Frieden schenkt.

Den krönenden Abschluss des Tages bildete die Stunde der Barmherzigkeit in der Basilika. Mit viel Lobpreis und Anbetung beteten die Kinder und Jugendlichen den Rosenkranz und viele von ih-



Jeder erhält einen besonderen Segen

nen nutzten die Gelegenheit zur Heiligen Beichte. Wie groß muss die Freude im Himmel gewesen sein! P. Michael segnete am Ende die Jugendlichen und Kinder mit dem Einzelsegen und betete für sie. Die gesamte Kirche war erfüllt von der Herrlichkeit Gottes und Seiner Liebe.

Wie alles im Leben hatte auch unser Fatimafest ein Ende – aber die Freude, die Gebete und die besonderen Momente wirken weiter in den Herzen. Danke, Mutter Gottes, für diesen Tag – wir kommen nächstes Jahr bestimmt wieder!



# Blitzlicht

Haben wir uns nie gefragt, was geschehen wäre, wenn Frank Duff das Goldene Buch nie entdeckt hätte? Er war schon seit einigen Jahren in der Vinzenzgemeinschaft und bemühte sich um ein vertieftes religiöses Leben, als er 1918 das Buch in der Auslage eines Buchladens fand. Er hatte kurz zuvor zum ersten Mal davon reden gehört und las es mit Begeisterung. Dieses Buch eröffnete ihm eine ganz neue Sichtweise der Marienverehrung. Dabei verstand auch er den französischen Missionar nicht auf Anhieb, sondern musste das anspruchsvolle Buch mehrmals lesen. Aber dann wurde es für ihn und für viele zur

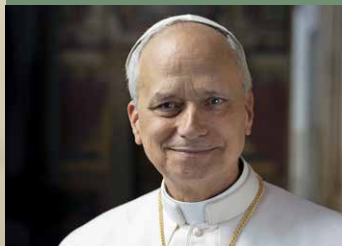


Initialzündung, aus der heraus er sein ganzes weiteres Leben gestaltete. Montfort führte ihm Maria klar als Mutter des christlichen Lebens vor Augen. Weil er selbst sich immer tiefer mit dieser Lehre auseinandersetzte, drängte es ihn, diese weiterzugeben und hat sie schließlich auch uns vererbt.

*Veronika Margesin*

# WELT GEBET

*Gebetsanliegen  
des Papstes*



## JANUAR

Wir beten, dass das Gebet mit dem Wort Gottes Nahrung für unser Leben und Quelle der Hoffnung in unseren Gemeinschaften sei und uns hilft, eine geschwisterlichere und missionarische Kirche aufzubauen.

## FEBRUAR

Wir beten, dass die von unheilbaren Krankheiten betroffenen Kinder und ihre Familien die medizinische Betreuung und die notwendige Unterstützung erhalten, ohne je die Kraft und die Hoffnung zu verlieren.



# Schulungen allerorten



Foto: Flatscher

Mit Gebet beginnt's



Foto: Flatscher

Apostolatstraining



Foto: Flatscher

Gespanntes Lauschen

Wien



Foto: Ruepp

Gespräch in der Pause





Foto: Cervenka



Angeregte Diskussion



Foto: Gmörer

Bei der heiligen Messe

Ost-  
steiermark



Foto: Gmörer

Auch die Senatuspräsidentin  
ist dabei

Foto: Cervenka

Impuls des Geistlichen Leiters

# Veranstaltungstipps

## Jänner

09.–11. JUGENDCURIA MARIA ROGGENDORF

### Berufungswochenende

Für junge Leute von 14 bis 35 Jahren

Thema: Als Mann und Frau schuf er sie

Ort: Kloster St. Josef, Maria Roggendorf

Geistliche Begleitung: P. Michael Fritz OSB

Infos und Anmeldung: jugendcuria@gmail.com

Anmeldeschluss: 31. Dezember 2025

25., 15 Uhr SENATUS

### Hilfslegionärstreffen der Senatuspräsidien

Ort: Pfarre St. Rochus, Landstraßer

Hauptstraße 56, 1030 Wien

29., 19 Uhr PRÄSIDIUM OBERLAA UND PAHO

### Patrizierrunde

Thema: Als Mann und Frau schuf er sie! – Ist alles erlaubt, was mir gefällt, oder gibt es doch Grenzen?

Ort: Oberlaaer Platz 3, 1100 Wien

Weitere Termine: 26.2.; 26.3.

## März

22., 14:30 Uhr SENATUS

### Aciesfeier

Ort: Pfarre St. Rochus, Landstraßer

Hauptstraße 56, 1030 Wien

## Exerzitien

29. März–1. April 2026

### Heilungsexerzitien der Jugendcuria Maria Roggendorf

Für junge Leute von 14 bis 35 Jahren

Thema: Durch seine Wunden sind wir geheilt

Ort: Kloster St. Josef, Maria Roggendorf

Geistliche Begleitung: P. Michael Fritz OSB

Infos und Anmeldung: jugendcuria@gmail.com

Anmeldeschluss: 15. März 2026

22.–25. Mai 2026

### Pfingstexerzitien des Senatus

Ort: Stift Göttweig, 3511 Furth

Geistliche Begleitung: P. Florian Calice CO

Infos und Anmeldung: Andrea M. Cervenka, andrea.

cervenka@all-projekt.at, 0699/166 55 014

Anmeldeschluss: 10. April 2026

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an: Regina Perner, 0650/3010398, regina\_wagonsonner@hotmail.com

IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, [www.legion-mariens.at](http://www.legion-mariens.at), [rl-redaktion@legion-mariens.at](mailto:rl-redaktion@legion-mariens.at) GESTALTUNG: AugstenGrafik  
VERTRIEB: [rl-verwaltung@legion-mariens.at](mailto:rl-verwaltung@legion-mariens.at) PREIS: € 0,95 IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, BIC: GIBAATWW  
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M